

Streuobstwiesen in Dortmund

Das neue Projekt der Naturschutzgruppe

Nachdem im vergangenen Jahr die Pflege zweier Orchideenwiesen im Vordergrund unserer Naturschutzarbeit stand, wollen wir unsere Aufmerksamkeit in diesem Jahr auf die noch verbliebenen Obstwiesen im Dortmunder Stadtgebiet richten (natürlich ohne dabei die Orchideenwiesen zu vergessen). Aber warum nun ausgerechnet Streuobstwiesen?

Geschichte

Ein Blick in die Geschichte lehrt uns, dass sich der Obstbau ab dem Mittelalter immer stärker verbreitete und etwa um 1900 seinen Höhepunkt erreichte. Durch Züchtungen, aber auch durch natürliche Kreuzungen entstanden viele Obstsorten, von denen manche nur lokal oder regional zu finden waren. Um die Vielfalt zu demonstrieren, sei nur eine Zahl genannt: Zu Spitzenzeiten gab es in Deutschland an die 1500 Apfelsorten! Die Obstwiesen lagen um die Ortschaften herum, meist in der Nähe landwirtschaftlicher Betriebe, und prägten die damalige bäuerliche Kulturlandschaft. Sie dienten der Eigenversorgung und der Belieferung der heimischen Märkte. Die Obstbäume selbst waren auf der Wiese zerstreut (nicht gereiht) gepflanzt, daher der Begriff „Streuobstwiese“.

Heutige Situation

Im 20. Jahrhundert wurden viele Obstwiesen zugunsten von Wohnbau-, Gewerbe- und Industrieflächen

zerstört. Gleichzeitig schrumpfte ihre wirtschaftliche Bedeutung mit dem Aufkommen des Plantagen-Obstbaus und der zunehmenden Obst-Importe aus Neuseeland, Israel, Südafrika usw..

genutzt. Die Unternutzung ist in der Regel eine extensive Wiese oder Weide. Synthetische Pestizide und stickstoffhaltige Mineraldünger werden nicht verwendet. Auf einer einzigen



Viele Landwirte haben daraufhin die Pflege ihrer Obstwiesen vernachlässigt. Zwar wurde in den letzten Jahrzehnten die wirtschaftliche und ökologische Bedeutung von Streuobstwiesen wieder erkannt. Dennoch: In der „Roten Liste der gefährdeten Biotoypen in Nordrhein-Westfalen“ von 1999 wurden Streuobstwiesen als „stark gefährdet“ eingestuft.

Charakter einer Streuobstwiese

Die Streuobstwiese zeichnet sich durch eine Ober- und Unternutzung aus. Oben werden Hochstämme von mindestens 1,60 Meter zum Obstbau

Obstwiese können eine Vielfalt verschiedener Obstsorten nebeneinander stehen.

Der Wert einer Streuobstwiese für den Naturhaushalt

Viele positive Wirkungen gehen von einer Streuobstwiese aus; hier seien nur drei Aspekte genannt:

1. Der ökologische Wert liegt in dem riesigen Angebot an Lebensstätten für Insekten, Vögel und Kleinsäuger (z.B. Höhlen und Spalten in alten Bäumen) und im Nahrungsangebot (Fallobst, Nektar, Pollen). Dementspre-

chend sind Obstwiesen sehr artenreiche Elemente in der heute meist ausgeräumten Landschaft. Sie können in einem Biotopverbundsystem eine wichtige Rolle übernehmen.

2. Auch der landschaftsästhetische Wert ist nicht zu verachten: Obstwiesen gestalten den Übergang zwischen bebauten und landwirtschaftlich genutzten Flächen, sie dienen der Eingrünung von Gehöften, im Jahresverlauf bieten sie wechselnde Ansichten von Blüten, Blättern, Früchten und Kronenformen und somit eine Gelegenheit zur Naherholung.

3. Nicht zuletzt dienen Streuobstwiesen auch als Genreservoir; denn die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat nicht nur zur zahlenmäßigen Abnahme der Hochstämme, sondern auch zu einer massiven Abnahme der Sortenvielfalt geführt. Deshalb ist es wichtig, dass die ganze Bandbreite möglicher Obstsorten in der Landschaft stehen (und nicht nur in speziellen Zuchtbetrieben) und auf diese Weise ihr Genmaterial zu Verfügung stellen, damit es auch in Zukunft zu natürlichen Kreuzungen und damit zu neuen Obstsorten kommen kann.

Unser Projekt

Unsere bisherige Bestandsaufnahme hat im Stadtgebiet von Dortmund ca. 70 Wiesen mit einer Mindestgröße von 0,15 ha ergeben; es ist nicht auszuschließen, dass weitere hinzukommen.

Geplant ist, alle Wiesen zu besichtigen und auf ihren Pflegezustand zu prüfen.

Eigentümer vernachlässigter Obstwiesen wollen wir anregen, die ökologische Wertigkeit ihrer Obstwiese wieder herzustellen. Dazu wollen wir folgende Dienstleistungen anbieten:

- Aufklärung über Fördermöglichkeiten
- Praktische Hilfe bei Baumschnitt,

Ernte und Mähen der Wiese

- Mithilfe bei der Vermarktung des Obstes

Mit dem Umweltamt der Stadt Dortmund ist bereits vereinbart, dass wir die Pflege von vier Obstwiesen übernehmen. Es handelt sich dabei um Flächen am Lanstroper See, an der Leni-Rommel-Straße in Neuasseln so-

die Ernte und Verwertung der Früchte, ggf. das Anbringen von Nisthilfen, das Beobachten der Tier- und Pflanzenwelt.

Helfer willkommen!

Wer Lust hat, sich an einer dieser Aktionen zu beteiligen oder sich nur zu informieren, ist herzlich eingeladen. In der Regel wird es so sein, dass wir

Kinderveranstaltungen im 1. Halbjahr 2004

Spannende Natur-Oster-Rallye

Dienstag, 13. April 2004 (15 bis 17 Uhr)

Die Lösung kniffliger Aufgaben rund um das Thema Natur führt Euch über den Weg zu bunten Osterüberraschungen.

Ort: Umweltkulturpark Barop

Bachführung - Wir untersuchen den Olpkebach

Mittwoch, 12. Mai 2004 (15 bis 17 Uhr)

Wie fühlt sich ein Bach an? Wer wohnt in einem Bach und wer hat seine Kinderstube dort? Mit Händen, Füßen, Augen und Ohren erkunden wir einen Bach. Mit Sieben und Keschern begeben wir uns auf die Suche nach den kleinen Bachbewohnern, die wir anschließend ganz genau unter die Lupe nehmen werden.

Bitte Gummistiefel mitbringen!

Ort: Bittermark (Olpkebach)

Anmeldung für beide Veranstaltungen erforderlich!

Anmeldung:

Tel.: 0231-147335 (Erika Frehn), BUNDteam@bund-dortmund.de

Leitung: Erika Frehn, Johanna Trümper

Alter: 7 bis 10 Jahre

Beitrag: 3 €



wie an der Tunnelstraße und Ostberger Straße in Aplerbeck.

Zur Arbeit auf diesen Wiesen wird gehören: Die Baumpflege, d.h. die Durchführung von Schnittmaßnahmen jeweils vom 01.10. bis zum 28.02., das Mähen der Wiese jeweils im Herbst,

uns Samstags um 14 oder 15 Uhr auf der jeweiligen Obstwiese treffen (Fahrgemeinschaften können gebildet werden). Die genauen Ortsangaben sind bei Birger Dunsche zu erfragen (Telefonnummer am Ende des BUNDFalters).

Einkaufsführer Blumenerde ohne Torf

Da nun wieder die Pflanzzeit in Gärten und auf Balkonen beginnt, wollen wir an dieser Stelle auf unsere frühere Aktion "Torf gehört ins Moor" (s. BUND-Falter 2/2001) aufmerksam machen.

Denn wir sind der Meinung: Im Garten und auf dem Balkon besser ohne Torf! So werden jährlich ca. 7,2 Millionen Kubikmeter Torf für Gärten, Blumenkästen und Pflanzenzuchtbetriebe verbraucht. Von ehemals 9000 Quadratkilometern Moorfläche sind heute noch 600 naturnah erhalten, also weniger als 7 %. Damit selten gewordenen Pflanzen wie dem Schmalblättrigem Wollgras und dem Rundblättrigem Sonnentau oder der Hochmoor-Mosaikjungfer, einer vom Aussterben bedrohten Libellenart, nicht durch das Abtorfen der Boden entzogen wird, empfiehlt der BUND den Einsatz torffreier Produkte.

So ist der Kompost eine naturverträgliche Alternative für Torf. Er ist für verschiedene Anwendungen in unterschiedlicher Form erhältlich bzw. selbst herstellbar. Für den Blumenliebhaber, der abgepackte Blumenerde bevorzugt, werden torffreie Produkte auf Kompostbasis angeboten. Wir haben einige Bezugsquellen im Raum Dortmund in einer Tabelle (s. unten) zusammengestellt.

Zur Bodenverbesserung eignen sich Produkte wie reiner Kompost oder Rindenumus. Beides ist auch fertig verpackt erhältlich. Kompost kann in größeren Mengen auch günstig direkt vom örtlichen Kompostwerk bezogen werden.

Als Anzuchterde oder als nährstoffarmer Boden eignen sich besonders Kokosfasern, die als so genannte Briketts im Handel sind. Sie werden einfach in Wasser aufgelöst und liefern 7

bis 8 Liter fertige Blumenerde.

Ein Tipp aus eigener Erfahrung: Als Balkon- oder Blumenerde eignet sich besonders gut ein Gemisch aus Kompost und Kokoserde. So wachsen und gedeihen bei mir Tomaten auf dem Balkon mit diesem Gemisch ausgezeichnet (Verhältnis: 1 Teil Kompost, 2 Teile Kokoserde). Auch als Blumenerde für drinnen habe ich nur beste Erfahrungen sammeln können. Hierbei muss jedoch 1 Teil Kompost mit 3 Teilen Kokoserde gemischt werden, da Topfblumen kein so großer Zehrer sind wie Tomaten.

Für weitere Informationen verweise ich auf unseren Internetauftritt (www.bund-dortmund.de). Dort gibt es auch Hinweise, wie man sich aktiv für den Erhalt der Diepholzer Moorlandschaft einsetzen kann.

Birger Dunsche

Bezugsadressen torffreier Produkte

Anbieter	Ort	Straße	Produkte
Augsburg Gartencenter	Schwerte	Hörder Str. 119	Torffreie Blumenerde von Neudorff, Kokosfasern
Förderkreis „Sinnvolle Arbeit“	Mengede	Gut Altmengede, Ecke 167	Blumenerde aus reinem Kompost (eigene Herstellg.)
Blumen Risse	Oespel	Brennaborstr. 7	Torffreie Blumenerde der Marke „Floragard Biotopp“
Hellweg Baumarkt	Wambel	Hannöversche Str. 76	Torffreie Blumenerde der Marke „Floragard Biotopp“
Herdas Gartencenter	Innenstadt	Bornstr. 245	Kokosfasern
Herdas Gartencenter	Sölde	Emschertalstr. 58	Kokosfasern
Herdas Gartencenter	Syburg	Westhofenerstr. 84	Kokosfasern
Hornbach Baumarkt	Innenstadt	Borsigstr. 22	Torffreie Blumenerde von Floraself, Kokosfasern
Bauhaus	Innenstadt	Bornstr. 333	Torffreie Blumenerde der Marke „Gardol Aussaterde“
Kornhaus	Innenstadt	Neuer Graben 78	Blumenerde von „Sinnvoller Arbeit“
Mundus-Weltladen	Innenstadt	Propstehof 1	Kokosfasern
Kompostwerk-Wambel (EDG)	Wambel	Oberste-Wilms-Str. 13	Kompost primeur+
Samen Kretz	Innenstadt	Lütge Brückstr. 2	Kokosfasern

Für die Vollständigkeit dieser Liste kann keine Haftung übernommen werden! Liste wird im Internet laufend aktualisiert.

Flächennutzungsplan

Doch noch mehr Grün auf der Zielgeraden?

Über zwei Jahre wurde der neue Flächennutzungsplan (FNP) für Dortmund diskutiert. Die Naturschutzverbände und der Landschaftsbeirat hatten eine umfangreiche Stellungnahme zu über 245 Einzelflächen abgegeben, die im bisherigen Verfahren nur wenig Berücksichtigung gefunden hatte. Auf der Zielgeraden kommt nun Bewegung in die Debatte. Anlass ist eine Vereinbarung zwischen SPD und Grünen im Rat, in der Bedenken von Naturschutzseite und Bürgern zum Teil aufgegriffen wurden.

Die Fraktionen konnten sich u.a. auf die Rücknahme von ökologisch bedenklichen Wohnbauflächen wie Reinwardstraße (Scharnhorst), Kirchlinde-Nord, Kaiser Friedrich/Am Rüggen (Menglinghausen), Schneiderstraße (Hombruch), Bienenstraße (Asseln) und Am Kapellenufer (Sölde) sowie auf eine Reduzierung im Ortskern Grevel, "In der Dahlwiese" (südlich Scharnhorst) und Ostenschleifweg (nördlich Asseln) verständigen. Hinzu kommt eine Liste nachrangig zu realisierender Bauflächen wie Wickede-West. Damit würde die ausgewiesene FNP-Wohnbaufläche auf von ursprünglich 990 ha auf 710 ha reduziert.

Einigkeit konnte auch in der Darstellung von Kleingartendaueranlagen erzielt werden. Die Fraktionen verständigten sich darauf, die ausgewiesenen Flächen in einer Prioritätenliste, die dem F-Plan beigelegt wird, nach dem Grad ihrer ökologischen Bedenklichkeit zu ordnen. Damit sind besonders kritische Flächen (z.B. Krummer Peter in Holzen und Schulte-Mäter westlich Scharnhorst) ganz nach hinten gerückt und auf lange Sicht nicht realisierbar.

Nicht verhandelbar erklärte die SPD Projekte wie die OW IIIa nördlich Asseln/Wickede, das Gewerbegebiet Groppenbruch und Wohnbauflächen wie Rhader Weg (Lütgendortmund), Kniepacker-Jungferntal und die Fläche der ehemaligen Stadtgärtnerei Bra-

ckel. Dies sind überwiegend Flächen aus dem sog. Sondervermögen "Wohnbauflächen", mit deren Verkauf die Stadt ihren Haushalt sichern will.

Wegen der Herausnahme einiger Wohnbauflächen aus dem Sondervermögen (z.B. Am Kapellenufer) gab es prompt Drohungen der CDU, des Oberbürgermeisters und seiner Dezentralen, dies hätte Millionenverluste für den städtischen Haushalt zur Folge. In der Sitzung des Finanzausschusses am 26.2.2004 gab die SPD-Fraktion diesem Druck nach. Aus dem rot-grünen Antrag wurde eine "Empfehlung" an die Verwaltung. Zwei Tage später kündigte die SPD den Grünen auf Druck des OB die Zusammenarbeit auf.

Dies stieß auf heftige Kritik unserer Kreisgruppe und des Agenda-Arbeits-

kreises FNP, deren Sprecherin Monika Gieles-Rist es so formulierte:

"Die Reaktionen aus der CDU-Ratsfraktion und der Verwaltungsspitze auf die rot-grüne Vereinbarung verwundern und werfen Fragen auf. Wenn es danach unverzichtbar ist, bestimmte Flächen allein aufgrund wirtschaftlicher Erwägungen (Sanierung des Stadthaushalts) zu entwickeln - ungeachtet ihrer ökologischen Bedeutung, warum dann überhaupt ein aufwändiges Aufstellungsverfahren? Wozu Expertengutachten (z.B. der Umweltplan des Umweltamtes)? Wozu Bürgeranhörung und Abwägungsprozess, wenn das Ergebnis von vornherein feststeht? Und haben nicht Politik und Verwaltung sogar damit geworben, dass der Bürgerbeteiligung in diesem Verfahren eine besondere Bedeu-

Wanderung durch das NSG Groppenbruch

Am Samstag, den **8. Mai 2004** wollen wir das nördlichste Naturschutzgebiet Dortmunds, das NSG Groppenbruch an der Stadtgrenze Lünen besichtigen. Das Gebiet ist geprägt durch ein Mosaik aus Wäldern, Wiesen und Feldern.

In unmittelbarer Nähe des NSG südlich der Straße Königsheide soll nach dem Willen von SPD und CDU in Dortmund und Lünen ein interkommunales Gewerbegebiet entstehen. Umweltverbände, eine Bürgerinitiative und die Grünen laufen Sturm gegen diese Planung. Sie fordern nicht nur einen Verzicht auf das Gewerbegebiet, sondern eine Ausdehnung des NSG auf diese Fläche. Immerhin kommen hier 14 Brutvogelarten vor, die auf der Roten Liste stehen, u.a. das einzige Brutvorkommen des Neuntötters in Dortmund.

Die Wanderung beginnt um **13.30 Uhr** an der Kreuzung Königsheide/Achenbachstraße und dauert ca. 3 Stunden. Leitung: Thomas Quittek und ein Vertreter der örtlichen Bürgerinitiative.

Anreise per ÖPNV:

Abfahrt: 13.16 Uhr ab Bahnhof DO-Mengede (Buslinie 472)

Ankunft: 13.33 Uhr an Haltestelle Achenbachstraße (Stadtgrenze Lünen-Brambauer, noch Preisstufe A von Dortmund aus)

Teilnahme **kostenlos**

tung zukommen soll? Wenn sich die Position der CDU und des Oberbürgermeisters durchsetzt, würde sowohl die vom Baugesetzbuch vorgesehene Abwägung als auch die Beteiligung der Bürger an politischen Entscheidungen in Dortmund außer Kraft gesetzt."

Bei Redaktionsschluss war noch nicht entschieden, ob es beim rot-grünen Antrag bleibt. In jedem Fall wird es aufgrund der vielen Änderungen eine zweite Offenlage des FNP im Mai/Juni 2004 geben. Bürger und Verbände haben dann erneut Gelegenheit, sich zu den Plänen zu äußern.

Ziel ist es immer noch, den FNP am 23.9.2004, drei Tage vor der Kommunalwahl zu verabschieden.

Weitere Informationen unter: www.bund-dortmund.de

Thomas Quittke

Nisthilfen für Insekten

Die Überschrift mag manchen überraschen - aber tatsächlich kann man (und sollte man) jetzt im Frühjahr Nistmöglichkeiten für Insekten schaffen, und zwar für eine bestimmte Insektengruppe: die Hautflügler (Hymenoptera). Zu dieser Gruppe gehören z. B. die Bienen (mit den Hummeln) und die Faltenwespen (mit den Hornissen), ferner die Ameisen, von denen hier nicht die Rede sein soll.

Die Hautflügler sind die drittgrößte Insektengruppe der Welt. 10.000 Arten gibt (oder gab) es in Deutschland, darunter allein 560 Bienenarten. Der schier unüberschaubaren Artenfülle entspricht die große ökologische und wirtschaftliche Bedeutung der Kerbtie-



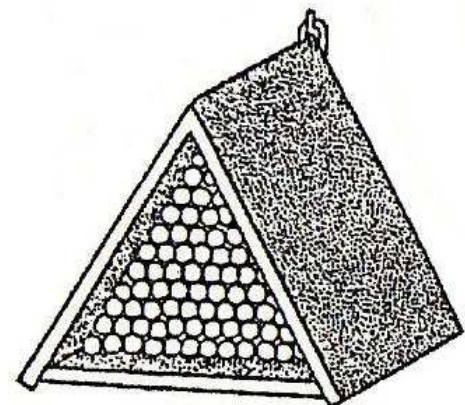
BUND-Mitglied Joachim Bergenroth beim Aufhängen eines Hornissenkastens

re.

Die meisten leisten unschätzbare Dienste. So die unzähligen Schlupfwespen, die als Parasiten die Bestände anderer Insekten regulieren, die Ameisen, Grab- und Faltenwespen als Insektenjäger und nicht zuletzt die Bienen als Bestäuber vieler Blütenpflanzen. Hervorzuheben sind hier die Hummeln, die bereits bei geringen Außentemperaturen ihre Aktivitäten aufnehmen und damit maßgeblich an den Ernteerträgen aller Frühblüher beteiligt sind.

lastung der Umwelt und in dem Mangel an geeigneten Nistplätzen: Immer mehr verschwinden alte Zäune und Scheunen mit ihrem mürben Holz, Feld- und Gartenwege werden plattiert und betoniert, Böschungen und aufgelassene Sandgruben durch "Pflegemaßnahmen" in einen Zustand versetzt, der sie als Brutplatz ungeeignet

Leider ist bei den Hautflüglern ein dramatischer Artenrückgang zu verzeichnen. Ursachen des Rückgangs liegen sicher in der chemischen Be-



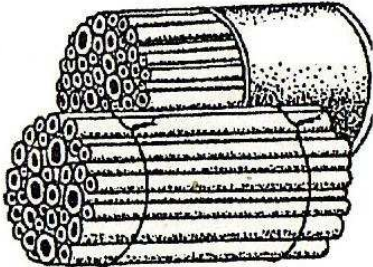
Wo kämen wir denn hin, wenn jeder seinen Strom aus Sonne macht?



SONNENENERGIE
REGENWASSERNUTZUNG
KRAFT-WÄRMEKOPPLUNG
Beratung Planung Ausführung

bek.solar
ansgar bek
0231 713766
bek.solar@web.de
umwelt- und solarbüro
dipl.-ing. ulrich adolphi
0231 7950-231
la21-do@t-online.de

macht. Unsere in den letzten Jahren entwickelten Vorstellungen von "Ord-



nung und schönem Aussehen" sind es, die die Artenvielfalt gefährdet.

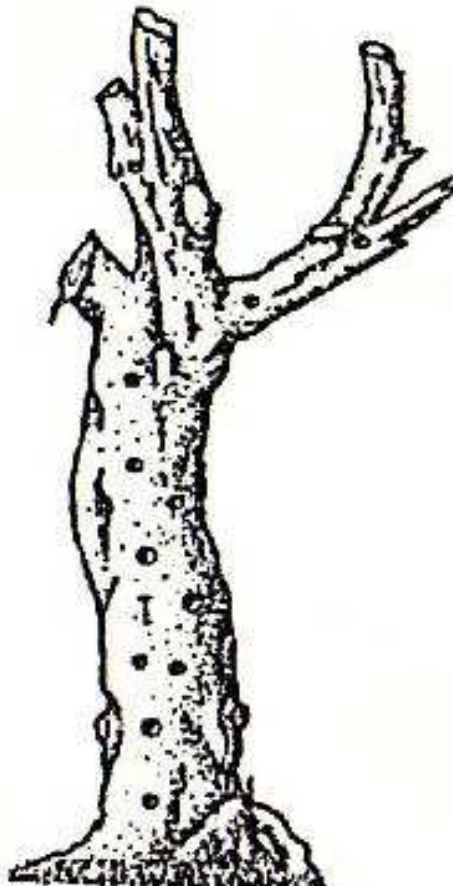
Dabei kann man den bedrängten Insekten mit einfachen Mitteln wirkungsvoll helfen. Die allermeisten Wespen und Bienen leben "solitär", das heißt alleine, und ihnen gilt hier unser besonderes Interesse. Bei den solitären Arten baut jedes Weibchen sein eigenes Nest, das es mit Eiern belegt, nachdem es zuvor Futtermaterial für den Nachwuchs eingetragen hat. Aus den Eiern schlüpfen die Larven, die die Vorräte verzehren und sich dann verpuppen. Nach der Verwandlung verlassen sie im folgenden Jahr das Nest, und der Zyklus beginnt von vorn. Bei manchen Arten können auch zwei Generationen in einem Jahr aufeinanderfolgen.

Als Nistplätze in der Natur dienen harte Pflanzenteile oder der Boden. Die meisten Hautflügler-Arten, die in Höhlungen im Holz nisten, bohren nicht selbst, vielmehr beziehen sie bereits vorhandene Bohrgänge, wie sie von bestimmten Käfern erzeugt werden. Genutzt werden aber auch vorhandene Risse und Spalten in Steinen.

Daraus ergeben sich die Möglichkeiten zur Herstellung von Nis-

tanlagen oder Nisthilfen. Für die künstliche Nistanlage kann man z. B. unbehandeltes Hartholz (Buche oder Eiche) verwenden oder andere Materialien, wie gebündelte Hohlstängel und sonstige Äste. Künstliche Nisthöhlen lassen sich aber auch in Steinen anlegen. Geeignet sind hier u. a. Klinkersteine. Einige Möglichkeiten wie solche Nisthilfen aussehen können, sind in diesem Artikel abgebildet.

Aber nicht nur durch Nisthilfen kann den Hautflüglern geholfen werden, sondern auch durch das Anbieten geeigneter Futterpflanzen, wie z. B. Lilien, Weiden, Buchen, Nelken, Hahnenfuß, Mohn, Kreuzblütler, Reseden, Rosen, Schmetterlingsblütler, Ahorn, Malven, Veilchen, Kür-



bis, Weiderich, Doldenblütler, Heidekraut, Primeln, Borretsch, Lippenblütler, Braunwurz, Karden, Glockenblumen und Korbblütler.

Anleitungen zur Herstellung diverser Nisthilfen (nicht nur für Insekten, sondern auch für Fledermäuse, Meisen und andere Vögel und Kleinsäuger) können bei uns angefordert werden.

Willi Hennebrüder, Lemgo

BUNDaktiv

Ansprechpartner:

Naturschutz		
Birger Dunsche	(02 31)	25 24 15
Planung		
Thomas Quittek	(02 31)	75 38 63
Abfall		
Dieter Güttmann	(02 31)	77 38 11
Internet		
Birger Dunsche	(02 31)	25 24 15
Landschaftsbeirat		
Dirk Gährken	(02 31)	18 96 123
Kinderveranstaltungen		
Erika Frehn	(02 31)	14 73 35

Die Treffen

der Kreisgruppe (BUNDtreffen) finden jeden 3. Donnerstag im BUNDBüro, Huckarder Straße 12 statt.

Die Treffen der Planungsgruppe und der Naturschutzgruppe finden nach Absprache statt.

Termine:

15.04.04	18.00	BUNDTreffen
27.05.04	18.00	BUNDTreffen
17.06.04	18.00	BUNDTreffen
15.07.04	18.00	BUNDTreffen

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
Landesverband NW e.V. · Kreisgruppe Dortmund
Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund

Redaktion: Birger Dunsche
Auflage: 1100
Druck: Druckwerk, Schwanenstr. 30, 44135 Dortmund

Spenden: Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)
Konto-Nr. 82 047 00, bitte mit dem Vermerk:
"zugunsten Kreisgruppe Dortmund"

Internet: www.bund-dortmund.de
E-Mail: BUNDteam@bund-dortmund.de
Telefon: 16 28 24 (Anrufbeantworter außerhalb der Treffen)